

Im Mittelpunkt steht der Leser

70 Jahre BuB / Jubiläum in schwierigen Zeiten für Medien und Pressefreiheit

70 Jahre BuB – das ist eine beeindruckende Zeitspanne. Wohl kaum jemand hätte im November 1948 gedacht, als die erste Ausgabe von BuB (damals noch die Abkürzung für »Bücherei und Bildung«) in einer Auflage von 1 500 Exemplaren erschien, dass es die Fachzeitschrift auch nach sieben Jahrzehnten noch geben wird. Diese Erfolgsgeschichte ist in erster Linie das Verdienst von engagierten Herausgebern, Autoren und Redakteuren – nicht zuletzt aber auch von Tausenden interessierten Lesern, die BuB nach wie vor die Treue halten und auf die Expertise der Fachzeitschrift im Bibliotheksbereich vertrauen.

BuB bildet seit 70 Jahren umfassend die bibliothekarische Fachdiskussion im In- und Ausland ab und bestimmt sie mit eigenen Beiträgen mit. Über diese lange Zeit hat die Fachzeitschrift ihre inhaltliche Qualität bewahrt und dabei Titel und Layout behutsam an die sich verändernden Lesegeohnheiten angepasst. Ruhe und Verlässlichkeit, die BuB nach außen ausstrahlt, waren im Inneren nicht zwangsläufig gegeben: Der Einbruch des Anzeigenmarktes oder Auseinandersetzungen um die Unabhängigkeit der Redaktion und die Kompetenzverteilung zwischen Herausgebern, Redaktion und dem die Zeitschrift tragenden Verein sorgten immer wieder für Turbulenzen. Doch aus jeder Krise ging BuB gestärkt hervor und entwickelte sich so im Laufe der Zeit zur auflagenstärksten spartenübergreifenden bibliothekarischen Fachzeitschrift im deutschsprachigen Raum.

Dabei ist BuB inzwischen weit mehr als ein gedrucktes Magazin und auch im elektronischen Bereich gut aufgestellt. Der Online-Auftritt unter www.b-u-b.de verzeichnet im Durchschnitt mehr als 500 unterschiedliche Besucher pro Tag. Die BuB-App, die seit Juli 2016 auf dem Markt ist und zusätzliche Informationen in Form von Videos, Foto-Galerien und interaktiven Grafiken bietet, hat bereits über 1 000 Nutzer. Rechtzeitig zur diesjährigen Jubiläumsfeier beim Bibliothekartag in Berlin ist BuB zudem mit einem eigenen Twitter-Kanal an den Start gegangen.

Angriffe auf die Meinungsfreiheit

BuB steht damit auch im hohen Alter von 70 Jahren gut da. Sorgen bereitet heute vielmehr das gesellschaftspolitische Umfeld: Presse und Journalismus sind bedroht wie nie zuvor in der langen Erscheinungszeit von BuB – auch das hätten die Gründungsväter im Jahr 1948 wohl nicht gedacht. Die Einschränkung der Pressefreiheit, die in der Vergangenheit

gerne als weit oder weiter entferntes Phänomen – Nordkorea oder Iran – gesehen wurde, breitet sich mittlerweile in Europa aus. Hier hat die Pressefreiheit nach Erkenntnissen von »Reporter ohne Grenzen« in diesem Jahr die stärksten Rückschläge erlitten: Ungarn, Serbien, Tschechien – auf Malta, in der Slowakei und in Bulgarien wurden gar Journalisten ermordet.

Europäische Regierungschefs und der aktuelle US-Präsident schmähen Journalisten und versuchen sie auf Linie zu bringen. Auch in Deutschland ist der Journalismus populistischen Angriffen ausgesetzt. Mit Vorwürfen von Fake-News und Lügenpresse wird unabhängige Berichterstattung sabotiert und die Meinungsfreiheit behindert.

Dass durch solche Methoden ein zentraler demokratischer Grundwert ins Wanken geraten könnte, scheint vielen Menschen kaum bewusst zu sein.

Auch die Sozialen Medien tragen ihren Teil dazu bei. Inzwischen gibt es nicht mehr die eine Öffentlichkeit, sondern viele abgeschottete Plattformen, in denen selten kontrovers diskutiert wird. Viele User bewegen sich in einer Filterblase und wollen in ihrem Medium vor allem ihre eigene Meinung bestätigt wissen.

Die Aufgaben werden für BuB nach 70 Jahren also keineswegs einfacher. Der sanfte Druck einzelner Interessengruppen, unbequeme Meinungen in der Berichterstattung zu ignorieren, ist spürbar – auch in einer Branche, die sich Informations- und Meinungsfreiheit ganz groß auf ihre Fahnen geschrieben hat. Doch Redaktion und Herausgeber werden sich hier nicht beirren lassen und auch künftig das gesamte Meinungsspektrum in BuB abbilden. Im Mittelpunkt steht das Informationsinteresse der Leser. Nur mit diesem Selbstverständnis hat es BuB geschafft, 70 Jahre glaubwürdig zu bleiben – und das wird auch in Zukunft oberste Maxime sein.



Bernd Schleh ist seit 2003 BuB-Redakteur und leitet die Fachzeitschrift seit 2007.

Bernd Schleh, Leitender BuB-Redakteur